

KOMMENTARE ZUM JAHRESWECHSEL



Dr. Manfred Asamer
Obmann des Fachverbandes der
Stein- und keramischen Industrie

Bauen für die Zukunft unserer Jugend

Der Fachverband der Stein- und keramischen Industrie ist unentwegt bemüht, auf die Notwendigkeit von ausreichender und guter Infrastruktur sowie auf die Notwendigkeit von leistbarem Wohnbau hinzuweisen.

Nur wo es attraktive Verkehrsverbindungen gibt, werden Arbeitsplätze geschaffen und dort wird auch die Jugend eine Zukunft für sich sehen. Mit Investitionen in Infrastruktur und Wohnbau kann der schon vielerorts stattfindenden Entvölkerung ländlicher Regionen entgegengewirkt werden. Auch die für den Tourismus und die persönliche Lebensqualität so wichtige Pflege der Landschaft und unserer Wohnräume könnte so gesichert werden. Vorausschauende und langfristige Investitionen sind die Basis für unseren Wohlstand. Bauwerke aus massiven Baustoffen schaffen Werte für Generationen.

Österreich hätte genügend Mittel für Zukunftsinvestitionen zur Verfügung, würde nicht ein unverantwortliches Pensionssystem (durchschnittliches Eintrittsalter 58,6 Jahre) die Ressourcen der Zukunft schon jetzt verbrauchen. Bauen wir auf die Jugend und investieren wir richtig.



Dir. Dr. Louis Norman Audenhove
Generalsekretär des österr.
Versicherungsverbandes VVO

Stabilität, Sicherheit und Stärke

Versicherungen zählen heute in Österreich zu den größten Investoren, Arbeitgebern und Steuerzahlern und sind somit ein wesentlicher Faktor für den individuellen und gesamtwirtschaftlichen Wohlstand. Die österreichischen Versicherungen haben Millionen von Kunden und sind aus dem modernen Leben nicht mehr wegzudenken. Sie dienen als Schutzschild – in Ergänzung zur staatlichen Vorsorge – gegen Schäden und Unfälle, aber auch zur Sicherung der Alterspension und zur Gesundheitsvorsorge.

Als Fels in der Brandung haben die österreichischen Versicherungen ihre Bedeutung für die Gesellschaft sowie für Stabilität und Sicherheit auch in schwierigen Zeiten eindrucksvoll demonstriert. Das Bieten von Schutz und Sicherheit – oft Jahrzehnte in die Zukunft reichend – ist seit jeher das Kerngeschäft der Versicherungsbranche.

Als Versicherer sind wir systemimmanent für Zukunftssicherung zuständig, unser Geschäftsmodell steht für gesellschaftliche Verantwortung.
www.vvo.at



Dr. Michael Auer
Präsident der
Rechtsanwaltskammer Wien

Schwierige Aufgabe Datenschutz

Seit November ist Věra Jourová als neue Kommissarin für Justiz, Verbraucher und Gleichstellung der Geschlechter gemeinsam mit dem neuen ersten Vizepräsidenten in der EU-Kommission, Frans Timmermans, für die künftige Entwicklung europäischen Rechts verantwortlich. Die Leitlinie dafür ist der Plan für die EU-Justizpolitik 2014–2020. Eines der wesentlichen Themen ist die Datenschutzgrundverordnung, für die die Trilogverhandlungen noch nicht einmal begonnen haben. Das Thema Datenschutz wird generell an Wichtigkeit gewinnen, weil die Gesellschaft rasch an einen europaweit einheitlichen, verständlichen und brauchbaren Datenschutz herangeführt werden muss. Ohne wirksamen europäischen Datenschutz kann es keine entsprechenden Abkommen mit Drittländern geben. Die Aufhebung der Richtlinie über die Vorratsdatenspeicherung und die damit verbundenen Vorgaben des EuGH haben gezeigt, dass das keine leichte Aufgabe wird. Wir müssen jedenfalls darauf vertrauen, dass auch auf EU-Ebene die Grundrechte der Bürgerinnen und Bürger geachtet und Bestimmungen zum weitreichenden Datenschutz, der diesen Namen wirklich verdient, geschaffen werden.



DDr. Ludwig Bittner
Präsident Österreichische
Notariatskammer

Reformjahr 2015

Die österreichischen Notarinnen und Notare sind eng mit Wirtschaft und Gesellschaft verbunden. Der Wunsch nach Reformen ist groß. Für eine Erneuerung, die den Bürgern und der österreichischen Wirtschaft nützt, gilt es vor allem zu beachten: keine Ideologien verwirklichen – kein Denken mit Scheuklappen.

Die Gesellschaft braucht: im Zivilrecht eine Reform, die die Stärken Österreichs in der bestehenden Rechtskultur ausbaut. Ein modernes Sachwalterrecht unter Berücksichtigung aller Interessen und des Schutzbedürfnisses von Menschen mit Behinderung. Ein Erbrecht am Puls der Zeit, der sozialen Gegebenheiten und der Wirtschaftsstruktur unter Berücksichtigung der vorhandenen Rechtstraditionen. Ein zeitgemäßes Immobilienrecht. Ein Unternehmensrecht, das auch bestehende Unternehmen und öffentliche Interessen schützt. Weiterer Ausbau und keine Kompromisse bei Grund- und Firmenbuch. Die Institutionen mit hohem Standard, auf die sich jeder Rechtssuchende verlassen kann, gehören ausgebaut. Die österreichischen Notarinnen und Notare stehen mit ihrer Expertise gern bei diesen Reformprojekten unterstützend zur Seite.



KommR Ing. Josef Bitzinger
Obmann der Sparte Tourismus
und Freizeitwirtschaft der
Wirtschaftskammer Wien

Weltstädtisches Wien

Der Wiener Tourismus boomt: Von Jänner bis November 2014 kam Wien auf über zwölf Mio. Gästernächten (+ sechs Prozent). Für das gesamte Jahr 2014 rechnet man mit knapp 13,5 Mio. Gästernächten, so viel wie noch nie!

Ungebrochen ist aber auch der Hotelboom in Wien: Das Angebot stieg innerhalb eines Jahres auf rund 63.000 Hotelbetten (Juni 2014). Es müssen aber auch die Rahmenbedingungen für eine weitere positive Entwicklung geschaffen werden. Eine Tourismuszone für Wien mit der Möglichkeit für Handelsbetriebe, auch am Sonntag zu öffnen, ist ein unverzichtbarer Schritt zu einer zeitgemäßen Tourismusdestination.

Wiens Unternehmer sind sich dessen bewusst, haben sich doch bei einer Befragung der Wirtschaftskammer Wien 72,6 Prozent für die Errichtung von Tourismuszonen ausgesprochen. Weiters befürworten 80,9 Prozent eine ganzjährige Schanigenlösung. Deshalb nochmals in aller Deutlichkeit: Wien braucht Tourismuszonen und eine saisonunabhängige Schanigenöffnung, um als Tourismusmagnet im harten Städtetourismuskampf bestehen zu können – machen wir es möglich.



Dr. Jürgen Bodenseer
Präsident der
Wirtschaftskammer Tirol

Wenn das Jammern kommt, ist es zu spät

Mittlerweile befinden wir uns im Jahr sieben nach der Finanz- und Wirtschaftskrise. Doch jetzt holt uns die Vergangenheit ein. Das Wachstum dümpelt an der Nulllinie dahin, die Arbeitslosenzahlen steigen, die Investitionsfreude der Betriebe ist trotz Zinsen-Dumpings enden wollend. Warum? Weil seitens der Politik die Krise mit viel Geld zugedeckt worden ist. Es wurde zwar an Symptomen herumgedoktert, die eigentlichen Ursachen blieben unbehandelt. Auch die Bundesregierung hat ein weiteres Jahr ungenutzt verstreichen lassen, statt endlich dringend notwendige Reformen anzugehen. Der Konjunkturmotor kann nicht anspringen, wenn er ständig gedrosselt wird. Die Steuer- und Umverteilungsquote in Österreich ist auf einem rekordverdächtigen Stand. Das entwickelt sich zum wahren Leistungskiller. Parallel dazu wuchert die Bürokratie in ungeahntem Ausmaß – und zwar auf allen Ebenen.

Wir sind auf dem besten Weg, den Standort zu Tode zu regulieren und die Wettbewerbsfähigkeit zu verspielen. Wenn die Arbeitsplätze erst einmal weg sind, beginnt das große Jammern. Dann aber ist es zu spät.



Ing. Franz Chaluppeck
Vorstandsvorsitzender der ABB AG
in Österreich

Nachhaltigkeit durch Innovation

Mit innovativen Lösungen werden wir unsere Kunden auch zukünftig dabei unterstützen, Energie effizient zu nutzen, die industrielle Produktivität zu steigern und gleichzeitig die Umweltbelastung zu reduzieren. ABB investiert deshalb rund 1,5 Mrd USD jährlich in Forschung und Entwicklung. Weltweit arbeiten etwa 8500 Forscherinnen und Forscher in Kooperation mit 70 Universitäten an der Entwicklung von innovativen Produkten und Lösungen. Der Begriff Industrie 4.0 wird dabei in unserem Portfolio eine wichtige Rolle einnehmen. Wir verstehen darunter das Zusammenwachsen moderner Informationstechnik mit klassischen industriellen Prozessen, wodurch reale Produktionsmittel mit Webanbindung direkt miteinander interagieren können. Benutzerfreundliche Bedienkonzepte, zielgerichtetes Service und maßgebliche Energieeinsparungspotenziale sind Kernthemen dieser Entwicklung, die in Summe eine signifikante Produktivitätssteigerung ermöglicht. Durch flexiblere Möglichkeiten in der Produktion kann die Auslastung gesteigert werden, während gleichzeitig individuellere Fertigungsmöglichkeiten realisiert werden können.



Wolfgang Eisl
CEO
UBS Österreich

Die Welt driftet auseinander

Für das neue Jahr möchte ich meine Empfehlung vom vergangenen Jahr bestätigen, dass ein Portfolio mit einem geringen Aktienanteil auch für konservative Investoren die bessere Wahl darstellt. Gleichwohl erschweren zunehmend globale Unterschiede den täglichen Anlageentscheid. Die Regionen befinden sich in sehr unterschiedlichen Phasen des Wirtschaftszyklus. Die geldpolitischen Maßnahmen der Zentralbanken unterscheiden sich stark voneinander. Die USA und Großbritannien werden die Zinssätze erhöhen, die Eurozone muss dagegen die Geldpolitik eher lockern. Damit verbundene Risiken, insbesondere im Bereich komplexer festverzinslicher Wertpapiere, als Beispiel seien Unternehmens- und Hybridanleihen genannt, bedürfen einer engagierten und kompetenten Beratung. UBS steht Ihnen dabei als erfahrener Partner zur Seite. So wurde UBS jüngst bei den Global Private Banking Awards der „Financial Times“ zum zweiten Jahr in Folge u. a. mit dem Titel „Best Global Private Bank“ ausgezeichnet. Sie können sich also auf unsere Expertise und eine solide Eigenkapitalbasis verlassen.



Mag. Friedrich Faulhammer
Rektor der
Donau-Universität Krems

Europa aktiv gestalten

Für das vereinte Europa war das zu Ende gehende Jahr 2014 von großer Bedeutung. Im Mai wählten die Bürger der Europäischen Union ein neues Parlament, im November nahm die neu zusammengesetzte Europäische Kommission ihre Arbeit auf. Ein zentrales Thema wird weiterhin das unter dem Titel „Europa 2020“ auf zehn Jahre angelegte Wachstumsprogramm bleiben. Kernziel ist dabei auch die Verbesserung des Bildungsstands. Den Universitäten kommt deshalb im Rahmen des Konzepts „Europa 2020“ eine besondere Verantwortung zu, nämlich ihre Handlungsfelder zu erweitern und den Blick auf Potenziale innerhalb des traditionellen Wissenschaftssystems zu lenken, die bislang kaum oder nur teilweise genutzt werden.

2015 ist es 20 Jahre her, dass die Donau-Universität Krems am 1. Oktober 1995 ihren Studienbetrieb aufgenommen hat. Von Anbeginn war Europa ein zentrales Thema der Universität für Weiterbildung. Wir werden diesen Weg auch 2015 konsequent fortsetzen und uns in Lehre und Forschung mit Aspekten der europäischen Entwicklung beschäftigen, sei es im Bereich des Rechts, der Wirtschaft oder der Migration.



KommR Reinhard Fischer
Obmann der Sparte Transport
und Verkehr
Wirtschaftskammer Wien

Anspruchsvoll – aber Mobilität ist Sieger!

Steigende Kosten, neue Meldepflichten und Registrierungsanforderungen – in einer Phase konjunktureller Anspannung kommen gerade auf die Mobilitätswirtschaft weitere Herausforderungen zu. So schwebt über vielen Tankstellen das Damoklesschwert von Ausgleichszahlungen im Gefolge einer überzogenen Klimaschutzregelung. Grenzüberschreitende Tätigkeiten in Deutschland werden durch das neue Mindestlohngesetz auch österreichische Mobilitätsdienstleister vor administrative Herausforderungen stellen. Und in Ungarn wird ein bürokratisches Meldemonster zur Steuerbetrugsbekämpfung eingeführt, für uns aber die Disposition von Fahrzeugen erschwert.

Ich möchte dennoch für 2015 optimistisch bleiben! Gerade die Mobilitätswirtschaft beweist seit Jahren, dass sie auch mit kritischen Rahmenbedingungen umgehen und in einem schwierigen Umfeld für unsere Auftraggeber Mobilität in professioneller Weise und hoher Qualität bereitstellen kann.

In diesem Sinn wünsche ich uns allen ein herzliches Glück auf!